

# Jäger vor einem Felseingang im Gebirge

Ein Landschaftsgemälde des Münchner Genremalers Heinrich Bürkel

Heinrich Bürkel (Pirmasens 1802-1869 München), vom Vater zum Gerichtsschreiber bestimmt, faßte den Entschluß Künstler zu werden und ging 1822 zur Ausbildung an die Münchner Akademie. Als er Akademiedirektor Peter von Langer um ein Zeugnis bat, um als Künstler militärfrei geschrieben zu werden, wies dieser den Zwanzigjährigen als zu talentlos und zu alt ab. Von Peter von Cornelius, der seit 1824 in der Nachfolge von Langers die Münchner Akademie leitete, ist das Diktum überliefert, daß die Landschafts- und Genremalerei nur Mode und Flechtwerk am Stamme der Kunst sei. Als 1826 die Klasse der Landschaftsmalerei an der Akademie geschlossen wurde, konnten sich Genre- und Landschaftsmaler nur noch autodidaktisch bilden. Bürkel studierte fleißig nach Niederländern des 17. Jahrhunderts in der Schleißheimer Gemädegalerie und anderen Münchner Kunstsammlungen. 1830 folgte ein zweijähriger Romaufenthalt. Auf seinen zahlreichen Wanderungen durch Bayern und Tirol wurde er zu einem Kenner des alpinen Raums und seiner bauerlichen Bevölkerung, Kenntnisse die ihm als Maler des ländlichen Genrebildes von großem Nutzen waren. Seit

1825 nahm er regelmäßig an den Münchner Kunstvereinsausstellungen teil. Bürkels Gemälde waren beim breiten Publikum sehr beliebt und erzielten hohe Preise. Bei entsprechendem Kundenauftrag wiederholte er die gewünschten Motive mehrmals. Gerade die Malerei der einst von der Kunstakademie abgewiesenen Landschafts- und Genremaler erfuhr eine Popularisierung und große Verbreitung, da ihre Themen den Lebensvorstellungen und Wünschen der bürgerlichen Biedermeierzeit entsprachen.

Das Landschaftsgemälde thematisiert den Motivkreis

»Nach der Jagd«. Die Szene ist eingebettet in die Stimmungen der Natur und gibt in Farbe und Licht eine Gebirgslandschaft am frühen Morgen wieder. Bürkel verschließt die Raumtiefe durch diagonale Anordnung der Felsen im Vordergrund. In der Bildmitte öffnet sich dann der Blick auf das im Morgenlicht dunstig schimmernde Gebirge in der Ferne, zu dem ein Fußpfad am Gebirgsbach führt. Das in feinen Farbnuancen gemalte Gebirge wird durch die hauchzarten Wolken darüber gesteigert und fast verklärt. In der lichten Zone des Vordergrunds bietet ein Felsvorsprung rastenden Jä-

gern schützende Geborgenheit. Mit dem Farbauftrag in dünnen Schichten erzielt Bürkel emailartig feine Oberflächenwirkungen.

Bürkel beobachtete auf seinen Wanderungen mit Malerfreunden die Umwelt in zahllosen Skizzen, die er alle nach Stichworten geordnet in seinem Atelier aufbewahrte. Bei der Ausführung einer Komposition im Atelier bediente er sich dieser Studien. Seine Bilder entstanden nie wie bei den späteren Freilichtmalern in der Natur, sondern stets im Atelier.

*Edith Luther*



Heinrich Bürkel  
Jäger vor einem Felseingang im Gebirge, Mitte 19. Jahrhundert  
Öl auf Leinwand, 43,8 x 64,9 cm  
Germanisches Nationalmuseum,  
Inv.Nr. Gm 2026  
Leihgabe der Stadt Nürnberg